Remsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg.
Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nro. 70. | Freitag den 8. Mai 1896. | 57. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Strümpfelbach
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des
Gottlob Friedrich Idler, Weingärtners in Strümpfelbach
bringe ich die in Nr. 65 dieses Blattes beschriebene Liegenschaft am nächsten
Samstag, den 9. d. M.
Vorm. 9 Uhr
auf dem Rathaus in Strümpfelbach zum zweitenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 5. Mai 1896.

Konkurs-Verwalter:
Amtsnotar **Häfner**
in **Großheppach.**

Revier Hohengehren.

Laubholzstangen- und Beugholz-Verkauf.

Am Freitag, den 15. Mai Nachmittags 1 Uhr im Lamm in Schnaith aus dem Staatswald Schwarzmichel: 75 eschene Derbstangen 9—11 m lang, aus Döbeleslinge, Borgenhardt, Hexentanz, Heuweg, Schwarzmichel:
Rm.: 99 buchene Scheiter, 112 dto. Prügel, 97 Laubholz- 1 Nadelholz-Anbruch.
Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 10 Uhr auf dem Schlierbachsträßchen am „Grünen Gärtle", 11 Uhr auf dem Schlößlesplatz.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Einladung.

Alle Vogelfreunde von hier und Umgebung, welche sich an der Gründung eines
Canaria- und Vogelschutz-Vereins
beteiligen wollen, werden auf
Samstag, den 9. Mai abends 8 Uhr
zu Herrn **Eckardt** z. Rose freundlichst eingeladen.

Einige Vogelfreunde.

Waiblingen.
Prima

Limburger-, Schweizer-, Bier- und Kräuterkäse

empfiehlt billigst

Eugen Breyer,
D. Reinhardt's Nachf.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe treubesorgte Gattin und Mutter
Karoline Claß,
geb. Maile von Fellbach
im Alter von 52 Jahren Mittwoch Nachmittag 5½ Uhr von ihrem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Claß
mit seinen 4 Kindern.
Beerdigung Samstag Nachmittag 2 Uhr.

Kayser's Kindermehl

leichtverdauliches vollständiges Nährmittel für Kinder.

Für Säuglinge bester Ersatz der Muttermilch.

Besitzt hohen Nährwerth und ist reich an knochenbildende Bestandtheile. Zu haben in ¼ Kilo **Paket** à **40 Pfg.** in **beiden Apotheken.**

Nähere Auskunft ertheilt:
Immanuel Scheffel, Waiblingen. **Julius Finck,** Winnenden. **Carl Veil,** Schorndorf.

Neu! Spazierstock mit Musik. Neu!

Eleganter Stock mit Metallknopf, worauf jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann. Herrliche Neuheit, schön für Zimmermusik und Landpartien, a Stück nur M. 3.50 gegen Nachnahme. **O. Kirberg, Düsseldorf,** Rhein. **Wer die Annonce einsendet, erhält obigen Stock für nur 3 Mark bei Voreinsendung in Briefmarken.**

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirtschaftl. Rechnungsbeamte, machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3—5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Waiblingen.

Mostrosinen

in allen Sorten empfiehlt billigst
Karl Klenk, beim Adler.

Waiblingen.
Aecht virginischen

Pferdezahnmais

neue Ware empfiehlt
Friedrich Pfander.

Für Sattler.

Dauernde und lohnende Arbeit (Tournister-Abänderung) kann von jetzt ab auch in größeren Partien abgegeben werden.
Sattlergenossenschaft Stuttgart,
Canalstr. 20.

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen

Kayser's
Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)
Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.**
Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes anerkannt.
In Pak. a 25 Pfg. erhältlich bei
Adolf Kübler, Gustav Hezner Ww., Reinhardt-Vollmer in Waiblingen.

Waiblingen.
Einen gut erhaltenen

Kinderwagen

hat im Auftrag billig zu verkaufen.
Karl Vöster
alt. Kameralamt.

Waiblingen.
Aecht virg.

Pferdezahnmais

empfiehlt
R. Herzog.

Feldziegler-Gesuch.

2 tüchtige **Feldziegler** mit 1 **Buben**, welche beständig unter Dach arbeiten können, sofort gesucht.
Oettinger & Haubensak
Endersbach.

Stuttgarter Gemälde-Ausstellungs-Lose

a **1 Mk.** sind zu haben bei
C. F. Buck.

Die untere Apotheke (O. Sträßle) in Waiblingen empfiehlt **Dr. Hartmann's**
unschädliche Mittel gegen Hand- und Fußschweiß.
(Preis für eine ganze Cur 5 Mk.)
sowie die sämtlichen erprobten, billigen und beliebten **Dr. Hartmann'sche Hausmittel.**

Württemberg.

— Der sog. Wonnemonat Mai bringt gewöhnlich mehr Leid als Wonne, mehr schlechtes als gutes Wetter. Von den drei Wetterheiligen Pankraz, Servaz und Bonifaz (12.—14.) ist nicht mit Sicherheit auf Verschwinden der Fröste zu rechnen. Vom Maimonat giebt es zahlreiche Bauernregeln z. B. „Abendtau und kühl im Mai, bringt Wein und vieles Heu. — Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Juhei. — Trockener Mai, dürres Jahr. — Auf trockenen Mai folgt nasser Juni. — Wenn am 1. Mai Reif fällt, gerät die Frucht wohl. — Schöne Eichelblüt im Mai, bringt ein gutes Jahr herbei. — Servaz, Pankraz, Bonifaz, diese 3 Eispatronen, sollten dem Winzer nicht im Kalender stan. — Pankraz und Urban (25) ohne Regen, folgt ein großer Weinsegen. — Regen am Himmelfahrtstag (14.) zeigt schlechte Heuernte an. — Nasse Pfingsten (24./25.) fette Weihnachten." Von Erdbeben-Falb werden für Mai wieder 2 kritische Tage in Aussicht gestellt. Der 12. Mai soll ein solcher 3. Güte sein, während er den 26. als einer 2. Ordnung bezeichnet.

Vom Landtag, 5. Mai. Präsident Payer heißt die Abgeordneten bei Eröffnung der Sitzung willkommen und fordert vor Eintritt in die T.-O. das Haus auf, sich zum Gedächtnis an den während der Vertagung verstorbenen Prälaten v. Walker in Hall von den Sitzen zu erheben. Dies geschieht. Sodann leistet der Amtsnachfolger Prälat v. Schwarzkopf den Ständeeid. Hierauf werden die Einläufe verlesen u. a. eine Nachforderung zum Finanzgesetz betr. Beiträge zu Straßenbauten, ferner einige Interpellationen und Eisenbahneingaben (Urach-Münsingen, Isny-bayr. Grenze) u. s. w. Auf die T.-O. wurde ein Antrag der Kommission für innere Verwaltung gestellt über eine Eingabe der Schafhalter. Der Antrag geht dahin: „Die Petition der Schafhalter des Landes um Gewährung von Erleichterungen in Bezug auf den Verkehr mit Schafherden auf den Staats- und Körperschaftsstraßen, vom Juni 1805, der Regierung zur Erwägung zu empfehlen und die Kammer der Standesherren zum Beitritt zu diesem Beschluß einzuladen." Berichterstatter Bantleon (Vp.) äußert, daß die Eingabe von 300 Schafhaltern veranlaßt worden sei und daß etwas geschehen müsse, wenn die Schäferei nicht zu Grunde gehen soll. Die Einschränkung sei seinerzeit nur an der ablehnenden Haltung der 1. Kammer gescheitert und die Schäfer wollen nur die Straßenraine und Gräben zur Benützung. Staatsmin. Pischek hält eine Unterstützung der Schäferei für angebracht, weist jedoch darauf hin, daß wenn die Schäfer einmal an die Raine dürfen, sie sich auch an die angrenzenden Güterstücke machen. Er will deshalb, da die Schutzinteressen der Landwirtschaft, wie eine Entschädigung der Straßenknechte für das entzogene Gras in Betracht kommen, der Petition keine Statt geben und ist für einen Erlaß im Regierungsblatt, der eine milde Behandlung der Schäfer empfiehlt. Bei der Debatte tritt nur Weidle (V.P.) für die Schäfer ein und so müssen nun unsere heutige Schäfer auch für die Sünden ihrer Väter büßen, denn der Uebergang der T.-O. wird mit Mehrheit angenommen. — Die Eingabe um Milderung der Bauvorschriften für Hopfendarren wird nach dem Bericht des Sch. M. der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Stuttgart, 5. Mai. (Vom Landtag.) Bei der heutigen Eröffnungssitzung war das Abg.-Haus sehr gut besetzt nur der eine oder andere Abgeordnete, der zugleich im Reichstag sitzt, fehlte, und einige Abgeordnete, die durch Krankheit entschuldigt waren. Präsident Payer hat sich von seinem Herzleiden scheinbar vollkommen wieder erholt. Das Zentrum ist heute gleich mit einer Interpellation bezüglich der Militärstrafreform bei der Hand, in welcher angefragt wird, ob dem Bundesrat der Reformentwurf schon zugegangen ist. Von den heute zur Beratung stehenden Gegenständen sind nur die Interpellationen bezüglich der Bahnhofautomaten zu erwähnen, deren Aufstellung bei uns bekanntlich die öffentliche Meinung scharf erregt hat. Namentlich die Geschäftsleute in den kleineren Städten sahen sich durch die Automaten sehr geschädigt und weiter wurde gegen dieselben ins Feld geführt, daß sie eine schlimme Versuchung für die Jugend bilden. Dieser Ansicht, die im Laufe der Zeit schon in der Presse vielfach zu Tage trat, gaben Abgeordneten verschiedener Parteien heute lebhaft Ausdruck. Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht zog sich diesen Angriffen gegenüber mit dem bekannten Geschick aus der Affaire. Er betonte, daß Württemberg erst dem Beispiel Preußens, Sachsens und Bayerns gefolgt sei, daß es sich bei uns lediglich um einen Versuch auf drei Jahre handle und das württembergische Unternehmen Aussicht habe, auch die Automaten-Konzession für Baden zu bekommen. Der Minister fand allgemeinen Beifall, als er schließlich erklärte, der Vertrag solle nicht erneuert werden, ehe die Angelegenheit beim nächsten Etat noch einmal im hohen Hause durchgesprochen ist.

Stuttgart, 5. Mai. (Hofbildhauer Curfeß) hat gestern abend in Untertürkheim einen Schlaganfall bekommen. Er ist auf einer Seite gelähmt.

Stuttgart, 5. Mai. (Oberpräzeptor Eugen Heintzeler) vom Eberhard-Ludwig-Gymnasium hier, stürzte am Sonntag abend gegen 7 Uhr, als er von der silbernen Hochzeit eines Verwandten zurückkehrte, auf der Treppe seiner Wohnung rückwärts herab. Er konnte sich selbst wieder erheben und in seine Wohnung gehen, wo ein Wundarzt ihn verband. Als man früh nach ihm sah, war er eine Leiche.

Stuttgart, 5. Mai. Durchschnittspreise des hiesigen Schlacht- und Viehhofes per Pfund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 48—52 Pf., Rinder 58—62 Pf., Schweine 48—52 Pf., Kälber 70 bis 76 Pf.

— Mit einem Elektromotor soll künftig in der Stiftskirche in Stuttgart die Orgel in Betrieb gesetzt werden. Die Ballentreter können nun abtreten.

Württembergische Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896. In der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses vom 1. d. Mts., welcher Seine Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar sowie seine Excellenz der Herr Staatsminister des Innern v. Pischek beiwohnten, referirte der Vorsitzende Geh. Hofrath Dr. v. Jobst über das nunmehr endgiltig aufgestellte Budget, welches in allen Einzelheiten von der Versammlung gutgeheißen wurde. Dasselbe unterliegt noch der Genehmigung der sogen. großen Ausstellungskommission, welche zu diesem Zwecke auf Mittwoch, den 6. d. Mts., Nachmittags ½4 Uhr, zusammenberufen werden soll. Gleichzeitig wird derselben der endgiltige Ausstellungsplan vorgelegt werden. Die Arbeiten sind trotz der schlechten Witterung rüstig vorwärts geschritten; insbesondere wird am Elektrizitätshaus und dem Gewerbedorf fleißig gearbeitet, so daß auch diese Gebäude gleichwie die nahezu vollendete große Maschinenhalle rechtzeitig fertiggestellt sein werden. Der 40 m hohe Dampfkamin, von dessen Krone 4 große elektrische Lampen erstrahlen werden, wird bis Ende der laufenden Woche aufgemauert sein.

Württembergische Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896. Die Ausstellungskommission versendet gegenwärtig an die Aussteller das Reglement für die Einlieferung der Ausstellungsgegenstände, dessen genaue Beachtung nicht nur die Arbeit der Installation wesentlich erleichtert, sondern vor allem auch im eigensten Interesse der Aussteller selbst liegt. Die Ablieferung der Waaren und Ausstellungsschränke hat für die elektrotechnische Abteilung in der Zeit vom 10. bis 25. Mai in der Gewerbehalle, Lindenstraße, für die kunstgewerbliche Abteilung in der Zeit vom 18. bis 31. Mai im K. Landesgewerbemuseum, Kanzleistraße, zu geschehen. Für spätere Einlieferungen kann keine unbedingte Annahme beansprucht werden. Je nachdem die Sendungen für die elektrotechnische oder kunstgewerbliche Abteilung bestimmt sind, sollen verschiedenfarbig gedruckte Adressen benützt werden, welche dem Reglement in genügender Anzahl beigeschlossen sind. Sämtliche Güter werden sofort nach Ankunft auf Rechnung der Ausstellung gegen Feuersgefahr versichert. Auch hiefür sind Formulare behufs Wertangabe der einzelnen Gegenstände zur Bequemlichkeit der Aussteller vorgesehen.

Württembergische Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896. Die soeben erschienene Nr. 4. der unter Mitwirkung der Ausstellungskommission und hervorragender Fachleute im Verlag von Stähle & Friedel herausgegebenen „Stuttgarter Ausstellungs-Nachrichten" enthält außer den interessanten textlichen Beiträgen eine wohlgelungene Wiedergabe des Ausstellungsplakates, eine Ansicht der großen Maschinenhalle von außen, sowie eine solche des Innenraumes, welche letztere die imposanten Maßverhältnisse dieses 100 m langen und 25 m hohen Baues in eindrucksvoller Weise veranschaulicht. Außerdem werden die mit vielem Beifall aufgenommenen Reproduktionen photographischer Aufnahmen aus der internationalen Gemäldeausstellung fortgesetzt. Die Wiedergabe des berühmten, ebenso humorvollen wie groß angelegten Gemäldes von Repin: „Antwort freier Kosacken auf ein Ultimatum des Sultans" verleiht dieser Nummer eine besondere Anziehung.

Die Deutsche Landwirtschaftsausstellung zu Stuttgart-Cannstatt 1896.

Mit dem 1. April schloß endgiltig die Anmeldefrist für alle Hauptabteilungen der allgemeinen deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung, die am 11. Juni des laufenden Jahres eröffnet werden wird. Es war kaum vorauszusehen, daß es eine der größten werden sollte, die die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft zu veranstalten Gelegenheit habe. Dies ist jedoch in der That der Fall, und erfreulich ist es, daß die deutschen Landwirte trotz der schweren Zeiten, unter denen sie gegenwärtig leiden, sich den erforderlichen Mut und die Arbeitsfreudigkeit bewahrt haben, auch in dieser Richtung die Aufgaben ihres Berufes zu erfüllen. — Interessant ist es, die nunmehr feststehende Beschickung der Schau in den einzelnen Gruppen zu überblicken. In der Abteilung für Pferde, in der man noch vor Kurzem eine ziemlich geringe Beteiligung befürchtete, liegen 391 Anmeldungen vor. Es sind dies 30 mehr als im vorigen Jahre zu Köln, 50 mehr als in der ersten pferdezüchtenden Provinz des Reichs, Ostpreußen. Die Zahl ist fast ebenso hoch wie in Bremen und München, und nur die Ausstellung zu Berlin mit 570 Pferden übertraf Stuttgart-Cannstatt in dieser Abteilung wesentlich. Von den zu erwartenden Pferden gehören 121 in die Klassen der Reit- und Wagenpferde, 230 in die der Arbeitspferde. 40 Tiere stehen außer Preisbewerb als Landbeschäler und Militärpferde, welch letztere in entgegenkommendster Weise seitens der Militärbehörden auf jeder Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausgestellt werden, um den Züchtern die wünschenswerten Eigenschaften des Cavallerie- und Artilleriepferdes an mustergiltigen Exemplaren zu zeigen. — Was die Verteilung aus den verschiedenen Teilen Deutschlands betrifft, so schickt Württemberg 119, Baden 103, Rheinpreußen 47, Hannover 33, Elsaß-Lothringen 24, Provinz Sachsen 21, Oldenburg 18, Hessen 14, Bayern 10 und Hohenzollern 2 Pferde.

Die Tiere werden im südöstlichen Teile des Platzes in 22 Ställen untergebracht, welche abwechselungsweise je 12 Buchtenstände oder 24 Lattenstände enthalten.

Neben den Geldpreisen von 17 125 Mark, stehen dieser Abteilung 10 Preismünzen und vorläufig ein Ehrenpreis zur Verfügung und zwar ein silbernes Tafelservice, gestiftet von Seiner Erlaucht, dem Grafen von Rechberg und Rothenlöwen in Donzdorf (Württemberg) für das beste Pferd der Klassen 20, 21 und 22, das sich auch für Artilleriezwecke eignet.

Backnang, 6. Mai. Die hiesige Stadtgemeinde hat seitens der Kgl. Regierung die Genehmigung zur Abhaltung von 4 Holzmärkten im Jahr erhalten. Der erste Markt findet am 19. Mai statt.

In Heutensbach, OA. Backnang fehlt seit letzten Samstag der Gemeindepfleger. Bei einer vorgenommenen Kassenrevision wurde ein Abmangel von ca. 350 Mk. entdeckt.

Ravensburg, 5. Mai. (Kurzer Prozeß.) Die von den Zimmerleuten vom Zocklerland auf Sonntag einberufene Versammlung in Horgenzell war nur von drei Gesellen und zwar zwei von Ravensburg und einer von der Gegend besucht. Nachdem die zwei Ravensburger Sendlinge zuerst verschiedene sozialdemokratische Schriften verteilt und für zehnstündige Arbeitszeit mit Lohnerhöhung agitiert hatten wurden von den anwesenden Bauern zuerst der einheimische und dann die zwei Ravensburger Herren an die Luft befördert. Beim ersten ging es so schnell, daß sogar die Thürfüllung mit hinausflog.

Vom Schwarzwald, 4. Mai. (Die Herrenhuter-Kolonie Königsfeld A. Villingen), etwa 400 Einwohner, bildet einen Musterstaat im Kleinen. Seit 50 Jahren, so lange sie besteht, hat noch nie ein Bewohner etwas mit der Polizei zu schaffen gehabt, es kam weder ein Frevel noch ein Verbrechen vor. Es wurde nie ein Prozeß geführt, nie ein Zwangsverkauf vorgenommen und es giebt dort keinen einzigen Bettler.

Deutsches Reich.

— Im Deutschen Reichstag kam am Montag die Interpellation der Sozialdemokraten betr. die Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Buob in Mülhausen (Els.) zur Verhandlung. Abg. Stadthagen (Soz.) begründet die Interpellation und bezeichnet das Vorgehen der Beamten als unrechtmäßig und als falsche Darstellung des wahren Sachverhalts. Staatssekretär Nieberding stellte den Thatbestand fest und erklärte, eine Verfassungswidrigkeit liege durch die Verhaftung nicht vor und es bedürfe keines Einschreitens des Reichskanzlers. (Bekanntlich hat der Reichstagsabg. Buob sozialdemokr. Flugblätter verbreitet, welche die Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen 2c. enthielten und da Buob den Rest der Blätter, die in mehreren Ballen anlangten, nicht herausgab, und auf die Seite geschafft hatte, erfolgte dessen Verhaftung. Solche kann auch bei Reichstagsabg. in einem solchen Falle nach § 131 des Strafgesetzbuchs erfolgen, ohne daß der Reichstag die Genehmigung hiezu besonders erteilt.) Für Buob tritt die freisinnige Volkspartei ein, auch Dr. Lieber (Ztr.) hält die Verhaftung für gesetzwidrig. Abg. v. Stumm (Rp.) tritt für das Recht der Behörden ein, Abg. Buob verteidigt sich selbst. Die Debatte schließt mit der Erklärung des Staatssekretärs, daß er seine Darlegungen aufrecht erhalte. Dann folgte die erste Debatte des Abgabetarifs für den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

— In der Sitzung vom 5. Mai wird das Margarinegesetz in 2. Lesung beraten und § 1 wie § 2, der längere Debatte erfordert, nach der Regierungsvorlage angenommen.

Berlin, 4. Mai. (Der Kaiser und die Genossen.) Ein Augenzeuge schreibt der „Staatb. Ztg.": Am Donnerstag mittag, als der Kaiser an der Spitze des 3. Garde-Regiments durch die Grimmstraße zog, hatten sich an der Ecke der Dieffenbachstraße, unter anderen Zuschauern auch acht Maurer von einem benachbarten Bau aufgestellt. Sie wollten ihre Gesinnung recht deutlich zum „Ausdruck" bringen und behielten deshalb, als der Kaiser nahte, die Mützen auf dem Kopfe. Der Kaiser jedoch sah ernst zu ihnen herüber und grüßte sie dann langsam, indem er sie scharf in's Auge faßte. Wie bei einer Ungezogenheit ertappte Jungen rissen jetzt die „Genossen" schnell die Mützen herunter und zogen dann still und kleinlaut ab unter Schadenfreude der Umstehenden.

Berlin, 5. Mai. Nunmehr verlautet bestimmt, daß der Entwurf einer neuen Militärstrafprozeßordnung dem Reichstage nach seiner Vertagung zugleich mit der Vorlage über die vierten Bataillone zugehen werde. Damit dürften die Krisengerüchte vorläufig verstummen. Eine Personalveränderung im Kriegsministerium oder im Militärkabinett des Kaisers soll vorläufig nicht zu erwarten sein.

Hamburg, 6. Mai. Ein bedeutendes Zigarren-Export-Haus entließ sämtliche Arbeiter, welche am 1. Mai gefeiert haben.

— Strafen gegen Eingeborene in den Schutzgebieten. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers wegen Ausübung der Strafgerichtsbarkeit und der Disziplinargewalt gegenüber den Eingeborenen in den Schutzgebieten. Die wichtigsten Bestimmungen lauten:

„Die zulässigen Strafen sind: Körperliche Züchtigung (Prügelstrafe, Rutenstrafe), Geldstrafen, Gefängnis mit Zwangsarbeit, Kettenhaft, Todesstrafe. Gegen Araber und Inder ist die Anwendung körperlicher Züchtigung als Strafmittel ausgeschlossen. Gegen eine Frauensperson irgend welchen Alters darf auf Prügel- oder Rutenstrafe nicht erkannt werden. Gegen eine männliche Person unter 16 Jahren darf nur auf Rutenstrafe erkannt werden. Die endgültige Verhängung der Todesstrafen steht einzig und allein dem Gouverneur (Landeshauptmann) zu. In Fällen, wo der Bezirksamtmann (Amtsvorsteher) auf solche erkannt hat, ist sofort dem Gouverneur unter Einsendung des Aktenmaterials Bericht zu erstatten. Kann in den im Innern belegenen Stationen oder bei den dort befindlichen Expeditionen im Falle eines Aufruhrs, eines Ueberfalls oder in einem sonstigen Notstande aus zwingenden Gründen das oben vorgeschriebene Verfahren nicht eingehalten werden, erscheint vielmehr eine sofortige Vollstreckung der Todesstrafe an einem Eingeborenen erforderlich, so ist von dem Stationsvorsteher oder Expeditionsführer gegen den Angeschuldigten thunlichst unter Hinzuziehung von mindestens zwei Beisitzern ein summarisches Verfahren einzuleiten und das über die erfolgten Verhandlungen aufzunehmende Protokoll, sowie das gefällte Urteil nebst Gründen nachträglich dem kaiserlichen Gouverneur (Landeshauptmann) mit Bericht einzureichen."

Konstanz, 3. Mai. (Mäuseschaden.) In der Baar haben an manchen Orten die Mäuse so arg gehaust, daß einem Teil der Landwirte die Herbstsaat vollständig vernichtet wurde. Der Schaden ist recht bedeutend.

Forchheim i. Bayern, 1. Mai. (Eine Aufsehen erregende That) vollführte gestern abend gegen 6 Uhr in einem Anfalle geistiger Störung der verheiratete Fabrikarbeiter Gabriel Zeiß. Derselbe ist nach seinem Bekenntnis mit einem unheilbaren Leiden behaftet. Um sich von diesem zu befreien und um zu verhüten, daß seine vier Kinder von demselben Leiden befallen werden, wollte er diese und auch sich aus der Welt schaffen. Unter dem Vorwande, mit den Kindern spazieren zu gehen, brachte er sie bis zur Kanalbrücke in der Eisenbahnstraße und

warf hier drei derselben, einen 6- und 11jährigen Knaben und ein 9jähriges Mädchen, in den Kanal. Das kleinere 2jährige Mädchen flüchtete sich. Er selbst wollte nachspringen. Während die beiden Knaben sich aus dem Wasser wieder herausarbeiteten, rettete Zeiß das Mädchen vom Tode des Ertrinkens. Zeiß wurde durch einen Schutzmann in's hiesige städtische Krankenhaus behufs Beobachtung seines Geistes-Zustandes gebracht.

Ausland.

Wien, 6. Mai. Die „N. Fr. Pr." meldet aus Budapest: Gestern Vormittag kam es zwischen strikenden Ziegelarbeitern und berittenen Polizisten zu einem ernsten Zusammenstoß. 800 Arbeiter, welche ihre Kameraden ebenfalls von der Arbeit abhalten wollten, bewarfen die eingreifenden Polizisten mit schweren Steinen. Erhebliche Verwundungen sind nicht vorgekommen. 32 Arbeiter wurden verhaftet.

Athen, 6. Mai. In Zante fanden an mehreren aufeinander folgenden Tagen sehr heftige Erdbeben statt.

Alexandrien, 6. Mai. Die Cholera breitet sich aus, gestern kamen 17 Erkrankungen und 11 Todesfälle vor.

Havanna, 5. Mai. Mehrere Banden von Aufständischen drangen in Junta Brara in der Nähe von Havanna ein und verbrannten das Dorf. Einige Einwohner kamen um. Die spanischen Truppen vertrieben die Aufständischen und töteten 40 derselben.

Der „Henneberg" in Zürich

lautet der Titel einer Plauderei aus der Schweiz in der „Rundschau," die wir auf Wunsch hier folgen lassen: Es war in Interlaken im Hotel Viktoria, woselbst nach der Tafel noch einige Herren und Damen zusammensaßen. Gegenstand der Unterhaltung war das ewig aktuelle Motiv aller Schweizer Hotelgesellschaften: Bergtouren, Gletscherspalten, Schneestürme, Lawinenstürze und sonstige Fährlichkeiten, in deren phantasievoller Ausmalung sich der Reisende, der sie erlebt, selten genug thun kann. „Besteigen eigentlich Damen niemals die Jungfrau?" fragte eine junge Blondine, die aussah, als ob sie einem solchen Wagnis nicht abgeneigt sei. „Nur höchst selten," erwiderte ein älterer jovialer Herr, dessen intelligenter Kopf, ständig geöffnetes Notizbüchlein und gewohnheitsgemäß gezücktes Reporterblei schon längst den Journalisten verraten hatten. „Diese schwierige Kletterpartie bleibt den Herren reserviert, — überhaupt giebt es in der Schweiz nur einen Berg, den die Damen lieben, lieben allerdings bis zur Leidenschaft." — „Ah, unser kleiner Grindelwaldgletscher, seiner leichten Zugänglichkeit wegen auch im Bädecker als der „Damengletscher" bezeichnet?" — Fehlgeschossen, Gnädigste. Es ist der Henneberg!"

Alles lachte. „Da schaun's" rief eine junge Dame, „das Kleid, das ich trage, ist ja von ihm!" „Mein Brautkleid war ja auch von ihm," sagte eine Andere und der Rest der Damen gab Erfahrungen zum Besten, anschauliche Schilderungen von Seidengewändern, die so und so garniert gewesen seien, die so und so ausgesehen und die diese und jene Aenderungen im Laufe der Jahre durchgemacht hätten, denn „die Henneberg'schen Seiden werden nun einmal nie alle." Das Produkt erweckt das Interesse für den Erzeuger. „Kennen Sie ihn persönlich?" fragte man. „Allerdings. In meiner Eigenschaft als Journalist habe ich Gelegenheit gehabt, auf Grund einer schwerwiegenden Empfehlung den ganzen Mechanismus dieses Welthauses kennen zu lernen." — „Erzählen, erzählen, es muß das etwas Herrliches sein, das ganze Jahr hindurch nur in Sammet und Seide zu arbeiten." — „Gewiß," stimmte der Journalist zu, „Seide ist etwas Köstliches; köstlich indem sie entsteht, köstlich als fertiges Material. Sie ist etwas, das die Frauen verführerisch, uns Männer aber schwach macht. Ich möchte das frivole Wort der Madame de Genlis „Die Männer würden mehr Erfolge haben, wenn sie kühner wären," dahin variieren: „Die Frauen würden einen unbegrenzten Erfolg haben, wenn sie sich nur in Seide kleideten!"

Man lachte abermals, aber man verlangte nun doch, dennoch etwas Positives über den „Henneberg" zu hören. Der Journalist setzte sich zurecht und spielte mit dem Bleistift, als wolle er seine eigenen Worte zu Protokoll nehmen. „Also in der Kürze eine kleine Skizze. Auf den ca. 8000 □ Fuß Flächeninhalt fassenden Lagerräumen des palastähnlichen Doppelhauses in Zürich liegen Tausende von Seidenstücken in allen denkbaren Qualitäten, Farben und Dessins aufgespeichert. Ein geradezu unschätzbares Kapital. Bequeme Treppen führen in die ersten Etagen. Auf der einen Seite befinden sich die „Sammet- und Plüsch-Departements"; daran stößt die große „Muster-Abteilung", wo Dutzende von Mädchen die Muster auf Maschinen schneiden, heften, etiquettieren, u. s. w. Dann folgt die „Expedition" der für den Export bestimmten Stoffe, und schließlich die Hauptbuchhaltung und die „Kasse." In der oberen Etage, wo die Rohseide eingekauft wird, giebt es dann die Annoncen-Expedition, die Privat-Bureaux, Waren-Abnahme und Kontrolle, wie auch das „Allerheiligste", das Kompositions-Zimmer. Kein profanes Auge darf für ungewöhnlich hier hineinschauen; um so ehrenvoller erschien mir die Ausnahme, deren man mich würdigte. Herr Henneberg zeigte mir die Farbenmusterbücher der großen Lyoner Färbereien, wo er für seine Fabriken viel Seide färben läßt — eine Skala von ca. 6000 verschiedenen Farbentönen! Tausende von Proben aller nur denkbaren Stoffe lagen umher — werden doch hier die „Nouveautés" komponiert, die neuesten Farben ausgesucht, die erst ein halbes Jahr später auf allen Weltmärkten erscheinen. Selbst für mich, der ich persönlich uninteressiert bin, war der Anblick verblüffend — wie würde Ihnen, meine Damen, erst dabei zu Mute geworden sein?

Vor dem Portal erwartete uns Herrn Hennebergs Equipage, und fort gings nach der Fabrik. Die Fahrt durch die herrliche Gegend stimmte meinen Gastfreund ganz philosophisch. „Was ist der Begriff Glück eigentlich?" meinte er. „Hat es jemand im Leben zu etwas gebracht, so heißt es leichthin: der Mann hat Glück — als ob man sich in den Lehnstuhl setzen und warten könne bis das Glück herankommt, als ob dieses „Glück haben" nicht Arbeit von früh bis spät, Tage in Abhetzerei, durchgrübelte Nächte, ein Verzichten auf Ruhe und Vergnügen bedeutete! „Glück" ist allerdings in erster Reihe hervorragende Beanlagung, aber zähe Energie, eiserne Arbeitskraft muß dazu kommen. Geschäftssinn und konsequentes Festhalten an dem, was ich mir vorgenommen, dazu die Kraft entbehren zu können, wenn es ein bestimmtes Ziel gilt, sind mir angeboren. Als achtjähriger Junge gründete ich mein erstes Geschäft, indem ich in einigen Cafés in Görlitz Fidibusse verkaufte, ein Geschäft, das mein Vater ein paar Tage darauf durch eine tüchtige Tracht Prügel schloß; als neunjähriger Quintaner verzichtete ich auf das Weißbrötchen zum Kaffee, um mir eine Uhr zu kaufen, die mein guter Vater mit seinen 900 Mk. Gehalt als Steuerbeamter natürlich nicht erschwingen konnte. Welcher Stolz, als ich nach drei Jahren die Uhr, ein höchst achtbares Exemplar, silberne Ankeruhr mit Goldrand, mein eigen nannte! Alle späteren Erfolge haben an Süßigkeit kaum diesen ersten erreicht — doch da sind wir!"

„Wen Gott lieb hat, dem giebt er ein Haus in Zürich", das schon im Mittelalter oft genannte Wort fiel mir ein, als wir vor der Riesenanlage, die direkt am Züricher See, an dessen schönster Stelle aufgeführt ist, ankamen. Drei herrliche Bauten mit zwei mächtigen Dampf-Schornsteinen, alles in rotem Verblendstein und Granit ausgeführt.

Der Fabrikdirektor machte uns die Honneurs. Die Aufschrift aller Thüren „Verbotener Eingang" hatte für uns keine Giltigkeit. Zuerst der Rohseidensaal. Es ist doch etwas prächtiges um die rohe Seide! Diese Glätte, Weiche, Zartheit, wie zum Streicheln und Liebkosen gemacht. Noch jetzt thut es mir leid, daß ich Herrn Henneberg nicht um einen solchen Strang als Andenken gebeten habe. In dem Saale der gefärbten Seiden hängen diese in unzähligen großen Körben und an Holzhaken. Welcher Farbenzauber, welcher berückende Glanz in den Seidensträngen — und welcher Wert, den sie repräsentieren! Doch weiter: der große Fergger-Saal, wo die Seidenstücke, die von den Webestühlen kommen, abgeliefert, durchgesehen, etiquettiert und nummeriert werden und frische Seide für die Stühle herausgegeben wird.

Ein gleichmäßiges Getöse wie ein ferner Wasserfall bereitete mich auf das vor, was kommen sollte, die Webesäle! Wie gebannt blieb ich stehen in dem Geräusch, dem wirbelnden Durcheinander. Links die Spulmaschinen, Tausende von kleinen Holzspulen, die sich mit erstaunlicher Schnelligkeit durch Dampfkraft drehen. Bricht oder reißt solch' dünnes Seidenfädchen, so bleibt das betreffende Spülchen von selbst stehen und eine Arbeiterin ist sofort zur Stelle, um den Schaden auszubessern. Dann die großen Windmaschinen, die vermittels großer Haspeln die „Kette" oder den „Zeddel" der Seidenstoffe präparieren. Ich sah darüber hinweg: Das wogte und wallte wie Meereswellen, in allen Farben spielend, wie bengalisch beleuchtet, Seide, nichts als Seide, ein blendender, sinnverwirrender Anblick. Rechts die eisernen Webstühle, ebenfalls durch Dampfkraft getrieben, hin- und herfliegende Schiffchen, Surren und Sausen, ein gewaltiges Leben und Hasten in dieser Welt im Kleinen. Es werden hier nur glatte Seidenstoffe fabriziert; man kann genau verfolgen, wie der Stoff centimeterweise entsteht, mit jedem Schuß ein winziges Stückchen; 8—16 Meter liefert solch ein Webstuhl täglich. — In einem oberen Saal stehen die majestätischen großen Zeddel-Maschinen, auf denen die „Ketten" der Stoffe für den Webebaum fix und fertig gestellt werden. Der Direktor zeigte mir u. a. eine Seidenkette, die bei einer Breite von 60 Ctm. etwas über 18000 Seidenfäden aufwies. Die interessantesten und kompliziertesten von allen Stühlen sind die Jacquard-Webstühle, auf denen die kostbaren Damaste und Brokate gewebt werden; besonders schwere Stühle dienen für die besseren Qualitäten der einfarbigen Stoffe.

Mir schwirrte von allem, was ich gesehen und gehört, etwas der Kopf, doch war mein Gedächtnis noch fähig, eine Ziffer zu behalten, nämlich die von einhunderttausend Frcs, die die Firma jährlich für Briefmarken verausgabt. Um Veruntreuungen unmöglich zu machen, werden die Marken sämtlich mit den Buchstaben G. H. durchlocht. Zum Schlusse öffnete mein Wirt noch eine Schublade, um ihr einige Beweise für die Findigkeit der Post zu entnehmen: ein Couvert mit dem Poststempel Newyork adressiert Mr. G. Henneberg in Europa; der Brief war prompt in Zürich eingetroffen. Dann: An die Seidenfabrik in Henneberg (Schweiz). Ferner verschiedene: An die erste Seidenfabrik in Zürich; An Henneberg's Seidenfabrik, Werschetz (Ungarn). Dieser Brief war in Arnheim in Holland aufgegeben und direkt nach Zürich gesandt worden. Mein Gönner meinte lächelnd: „Die Weltpost weiß ihren Henneberg zu finden" — ich fügte hinzu: „Die Damen auch".

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 10. Mai 1896.
Vormittags 9 Uhr.

Redaktion Druck und Verlag von C. F. Buck in Waiblingen.